

Stapeln, schneiden, biegen

Thomas Röthel in der
Galerie Bernd Bentler

VON CHR. ZU MECKLENBURG

Passanten der Friedrichstraße werden neuerlich unwillkürlich aus ihrem Alltagstrott herausgerissen: Vor der Galerie Bernd Bentler posieren eine monumentale Stahlskulptur und ein kompakt gedrungener Kontrahent. Das die Galeriepforte flankierende Torhüter-Ensemble präludiert den Einstieg in eine andere Welt, in eine bravouröse Inszenierung von bestechenden Papierarbeiten und Stahlmodellen des Bildhauers Thomas Röthel.

An die 50 Arbeiten aus den Jahren 2016 bis heute verraten die Schwerpunkte und Entwicklungslinien des 1969 geborenen Nürnberger Meisterschülers von Johannes Peter Hölzinger. Als Vorläufer fungierende Kleinskulpturen und deren majestätische Nachfahren, geschichtete Prägedruckoriginale, per Schmiedehammer perforierte Büttelpapierarbeiten und an Bücher oder Klappaltarfragmente erinnernde Novitäten schälen die Markenzeichen des renommierten Holz-, Beton- und Stahlbildhauers heraus: Präsenz einer Schlüsselidee, Reduktion und Verdichtung, experimentelle Oberflächenästhetik, das Prinzip der Stapelung, des Schneidens und der Biegung, der mitunter extremen Drehung und des Durchblicks.

Weiterhin entfesselt werden Pendelschläge zwischen ruhigen und dramatisierten, horizontalen und vertikalen Formfindungen sowie das stets neu reflektierte Kriterium des Gleichgewichts.

Im mit erhellenden Beziehungsgeflechten bestückten Parcours macht man auf Schritt und Tritt faszinierende Entdeckungen. Da sind nicht nur die schlichten, mondsichelähnlichen, teils clever verschachtelten Bogenformen oder die vielfach aus zwei flächigen Rechteckblöcken und einer mittig quirlig verwirbelten Stahlpartitur generierten Giganten mit ihrer glatten, naturbelassenen, oxydierten oder geschwärzten Oberflächen. Magische Anziehungskraft geht ebenso aus von Licht-Schattenspielen, von expressiven Positiv-Negativ-Konstellationen oder gar von sechsschichtigen, per Schmiedehammer markant perforierten Papierarbeiten, wo Einblicke in verborgene Tiefen gewährt werden.

Zum Verharren laden jüngst entstandene, von rostiger Strukturenvielfalt übersäte Exponate ein. Nicht nur hier triumphiert Röthels Maxime „Stahl ist fließend und mitnichten statisch“.

► **Galerie Bernd Bentler**, Friedrichstraße 55, bis 5. Mai. Di-Fr 11 bis 19 Uhr, Sa 11 bis 18 Uhr.